

KLASSIK / Maria Chiu dirigiert als erste Frau einen Abend lang den Linzer Konzertverein

Logistik am Pult

LINZ, WILHERING / Maria Chiu hat nicht gerade alltägliche Vergleiche zur Hand, wenn sie von der Rollenverteilung im Orchestergraben spricht. „Ich sehe das Orchester wie eine Firma und mich als Logistikerin“, sagt sie. „Der Dirigent muss ein Orchester in Schuss bringen oder die Qualität halten. Da hat man sehr viel Verantwortung.“

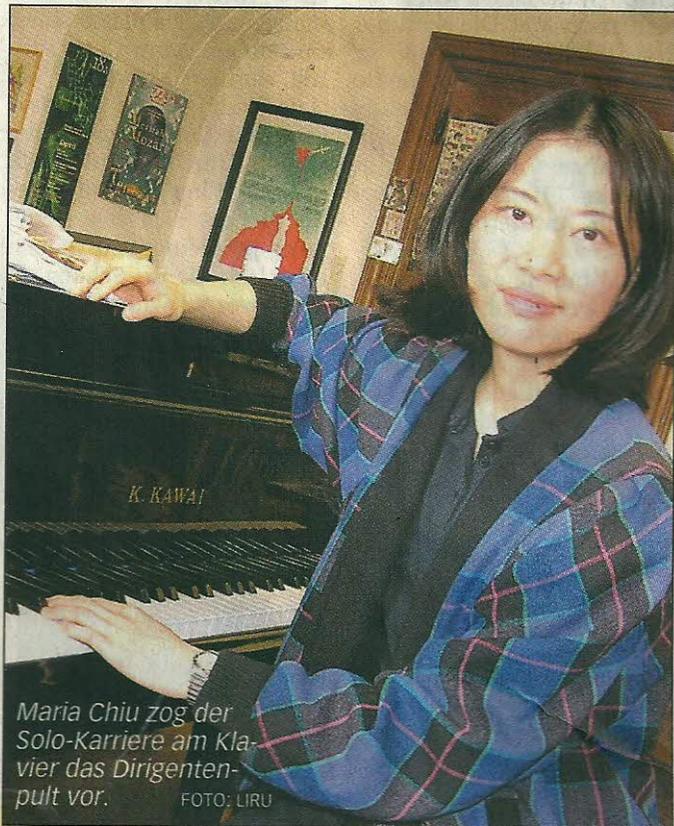
Trotzdem: Den Spaß am Dirigieren hat die 31-Jährige, die bereits dem Bruckner Orchester, der Budweiser Philharmonie und der Wiener Kammeroper vorstand, noch nie verloren. „Es reizt mich, mit so einem Haufen von Musikern etwas Gemeinsames zu erschaffen.“

Als sie erstmals den Klavierhocker gegen den Dirigentenstab austauschte, war Chiu jugendliche 17. Dennoch schloss sie das Klavierstudium ab und hängt

gleich noch die Ausbildung zur Gymnasial-Lehrerin für Musik und Bildnerische Erziehung dran. Heute unterrichtet Chiu, die in Taiwan geboren wurde, in Linz aufwuchs und zwischendurch zwei Jahre in den USA verbrachte, im Stiftsgymnasium Wilhering. Dirigieren ist nun Freizeitbeschäftigung: „Ich brauche eine Pause, um mich weiterzuentwickeln.“

Auf das Konzert mit dem Konzertverein, einem Orchester aus Musikliebhabern, die seit 1919 zweimal pro Jahr öffentlich aufspielen, freut sie sich. Denn: „Der Spaß an der Musik ist das Wichtigste!“ H. SCHORN

● Der Konzertverein spielt am 5. April um 19.30 Uhr im Brucknerhaus das 2. Violinkonzert von Edouard Lalo und die 4. Symphonie von Peter Iljitsch Tschaikowsky. Karten: Tel. 0732/77 28 33.



Maria Chiu zog der Solo-Karriere am Klavier das Dirigentenpult vor.

FOTO: LIRU

BRUCKNERHAUS: Die taiwanesische „Linzer“ Dirigentin Maria Chiu überzeugte bei ihrem Konzert mit sicher-subtilem Griff

Jugendliche Glanzlichter empfahlen sich erfolgreich für die Musik-Zukunft

VON FRANZ ZAMAZAL

Hervorragende junge Repräsentanten des heimischen Musiklebens machten am Mittwoch im Brucknerhaus beim „Linzer Konzertverein“ nachdrücklich auf sich aufmerksam. Maria Chiu stand nach Längerem wieder am Dirigentenpult bei Edouard Lalos Violinkonzert und Tschaikow-

skys Symphonie Nr. 4. Die blutjunge Verena Nöthegger spielte den Solopart und die Harmonie beider Damen war gut zu spüren.

Die Dirigentin, in Taiwan geboren und schon längst eine waschechte Linzerin, ist eine Doppelbegabung für Musik und Malerei. Schon am Linzer Musikgymnasium unter Balduin Sulzer sammelte sie vielfäl-

tige praktische Konzert-Erfahrungen, weitere Auftritte im In- und Ausland folgten. Nach Universitätsstudien jeweils mit Auszeichnung unterrichtet sie jetzt am Stiftsgymnasium Wilhering Musik- und Kunsterziehung. In der Stiftskirche leitet sie große Orchester-messen.

Dass sie eine hervorragende Musikerin und Diri-

gentin ist, zeigte auch dieses Konzert. Das mit viel Fleiß einstudierte Orchester spielte unter ihrem festen und detailgenauen, souveränen und sicheren Griff für ein Amateur-Ensemble bemerkenswert gut. Das schwere Blech und die Piccoloflöte beeinträchtigen zwar öfters die harmonische Balance, Chiu gab den Partituren aber das natür-

lich Fließende, den einzelnen Sätzen das Charakteristische.

Beim Violinkonzert - Untertitel: „Symphonie espagnole“ - sorgte sie für subtile Begleitung der Geigerin. Und die entfaltete mit klarem und tragfähigen Ton, weiters mit erfreulicher melodischer Dominanz eine feine Mischung aus Eleganz und Folklore. Bravo.

Bei der Symphonie vermittelte das Orchester die klanglichen Wechselbäder der Gefühle und folgte bei den Steigerungen der Dirigentin aufs Wort. Eine ansprechende Aufführung und für die Dirigentin das längst fällige größere Konzert, in das viel Knochenarbeit zu investieren war. Eine erfolgreiche Empfehlung für die Zukunft.

Talent, Virtuosität und hoher Einsatz

Ein anspruchsvolles Programm, das selbst allen Profiorchestern Ehre bereitet hätte, vertraute das Orchester des Linzer Konzertvereins zwei hochtalentierten jungen Künstlerinnen an. Die 19-jährige Geigerin Verena Nothegger übernahm den Solopart des fünfsätzigen Violinkonzertes von Edouardo Lalo „Sinfonie espagnole“ und bot sie souverän mit hell glänzendem Geigenton, kraftvoll und mit stupender Virtuosität dar. Die Dirigentin Maria Chiu überzeugte mit glasklarer Schlagtechnik, intelligentem Sinn für Klangfarben, symphonischer Formgestaltung und – namentlich bei der Tschaikowsky-Symphonie – mit explosivem Temperament. Das Orchester bot nach harten Probenarbeiten ein erstaunliches Ergebnis, das das Publikum im Großen Saal des Brucknerhauses mit intensivem Applaus auch entsprechend zu würdigen wusste.

Christine Grubauer

KRONE

SAMSTAG

8. April 2006

KRITIK IN KÜRZE

Der Linzer Konzertverein im Brucknerhaus: Solistin der „Sinfonie Espagnole“ von Lalo ist die junge Geigerin Verena Nothegger, die ihren anspruchsvollen Part mit sinnlichem Ton und Lust an technischer Bravour entwickelt. Lautstarke Begeisterung! Am

Pult Maria Daphne Chiu, eine Dirigentin mit exzellenten Kapellmeisterqualitäten und sicherem Gespür für großräumige Architektur. Sie vermag das Ensemble bei Lalo zu diskreten Farbwerten, bei Tschaikowsky zu brennender Leidenschaft anzuhalten. Ausgiebiger Applaus!